

■ Zum Gedenken an Georg Süßmann – Ein Leben für die Wissenschaft

„I never solved it, either – a quantum theory of half-advanced, half-retarded potentials – and I worked on it for years.“ Mit diesen Worten beschließt Richard P. Feynman den Abschnitt *Monster Minds* über seinen ersten öffentlichen Vortrag in Princeton als Doktorand von John Archibald Wheeler in seinem Buch „Surely you are joking, Mr. Feynman“.

Offensichtlich kannte Feynman nicht die Doktorarbeit von Georg Süßmann, angefertigt an der Freien Universität Berlin 1951 unter der Betreuung von Günther Ludwig, in der ihm die Quantisierung der Wheeler-Feynman-Theorie, einer klassischen Elektrodynamik ohne Felder, gelang. Georg sagte später oft, sein größter Fehler sei gewesen, diese Ergebnisse in der „Zeitschrift für Physik“ in deutscher Sprache veröffentlicht zu haben.

Ähnlich erging es ihm mit seiner Habilitationsschrift „Über den Meßvorgang“, die er auf Empfehlung seines Mentors Fritz Bopp 1958 in den „Sitzungsberichten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften“, wieder in Deutsch, publizierte. Später wurden die dort enthaltenen Gedanken von Eugene P. Wigner „wiederentdeckt“.

Im Gegensatz dazu fanden seine Erkenntnisse zum Impuls der Phononen, obwohl auch in Deutsch erschienen, Einzug in die Lehrbücher, beispielsweise in Charles Kittels Klassiker „Introduction to Solid State Physics“.

Diese drei Beispiele zeigen nicht nur Georgs wissenschaftliche Tiefe, sondern auch seine Breite, die sich von der Kern- über die Molekülphysik und die Quantenoptik bis zur Relativitätstheorie erstreckte. Sie zeichnen das Bild des letzten Generalisten der Theoretischen Physik, der sein Leben voll in den Dienst an der Wissenschaft und der akademischen Lehre gestellt hat.

Seine beiden Bücher zur klassischen Mechanik und Quantenmechanik, erschienen im Bibliographischen Institut (Mannheim), haben Generationen von Physikstudenten begleitet und eine erste Einführung



Georg Süßmann

in die Theoretische Physik gegeben. Seine Vorlesungen, akribisch bis ins letzte Detail ausgearbeitet, hielt er stets frei, mit perfektem Tafelanschrieb. Es war bewundernswert zu verfolgen, wie es ihm in jeder Vorlesung gelang, die Begeisterung in den Studenten zu wecken, wenn er die Verbindung zwischen auf den ersten Blick unterschiedlich erscheinenden Phänomenen aufdeckte. Manchmal ließ er sich auch in der Vorlesung zu Exkursen in die Philosophie, Theologie oder Geschichte hinreißen. Auch hier war er „sattelfest“ und hätte leicht einen Lehrstuhl in einer dieser Disziplinen bekleiden können.

Am 16. Mai dieses Jahres schloss Georg für immer seine Augen.

Als Sohn eines Textilingenieurs kam er am 1. Januar 1928 in Łódź auf die Welt und erlebte das Ende des Zweiten Weltkriegs als Flakhelfer. Bei der Flucht nach Niedersachsen im Januar 1945 bewies er erstaunliche experimentelle Fähigkeiten, indem er ein Floß baute, um seiner Familie über die Elbe zu helfen.

Nach dem Abitur studierte Georg Physik an der Universität Göttingen und schloss sein Studium mit einer Diplomarbeit bei Richard Becker ab. Danach folgten die, wie er es nannte, „für einen Physiker notwendigen Wanderjahre“: Berlin, München, Hamburg, Frankfurt und schließlich wieder München, wo er bis zu seiner Emeritierung 1996 einen Lehrstuhl innehatte.

Auch in der Zeit danach war er wissenschaftlich äußerst fruchtbar und arbeitete eng mit Kollegen in Amerika, insbesondere Marlan O. Scully, zusammen. Unzählige Physiker aus fast allen Nationen konnten so von seinem außergewöhnlich umfangreichen Wissen, das er gerne mit jedem teilte, profitieren. Bei jedem wissenschaftlichen Problem war er ein gern gesehener Helfer. Dies lag sicher auch an seinem bescheidenen Auftreten und seiner freundlichen Art. Immer mit einem Lächeln auf den Lippen machte Georg seinem Nachnamen alle Ehre.

Im Laufe seiner Karriere hat Georg eine bemerkenswerte Bibliothek angelegt, die nicht nur die Physik und Mathematik, sondern auch die Astronomie umfasst und sich bis zur Theologie und Philosophie erstreckt. Es ist Georgs Familie zu verdanken, dass diese Bibliothek in seinem Sinne der Wissenschaft erhalten bleibt. Sie bildet den Grundstock für das neugegründete „Institute of Advanced Studies“ in Kőszeg an der Grenze zwischen Österreich und Ungarn.

Es ist nicht verwunderlich, dass aus der Süßmann-Schule zahlreiche Hochschullehrer hervorgegangen sind, die inzwischen in Deutschland und im Ausland Lehrstühle bekleiden. Sie repräsentieren Georgs breites Interessensspektrum und geben sein Wissen an die nächsten Generationen weiter.

Laut einer Binsenweisheit steht hinter jedem starken Mann eine noch stärkere Frau. In Georgs Fall ist es seine Ehefrau Renate, die es ihm ermöglichte, seine gesamte Kraft auf die Wissenschaft zu verwenden. Die Gemeinde der Physiker ist ihr dafür zu großem Dank verpflichtet. Wir sind uns bewusst, dass dies bei einer Familie von vier Kindern keine leichte Aufgabe war.

John Archibald Wheeler pflegte oft zu sagen: „Nobody is anybody without somebody around!“ Georg hat viele Leben berührt. Wir danken ihm dafür und vermissen ihn schon jetzt.

Wolfgang Schleich